



Liebe Mitglieder und Beteiligte des ZfIB,  
liebe Interessierte, liebe Leser:innen,

mit diesem sommerlichen Newsletter möchten wir Sie gerne über Neuigkeiten und Entwicklungen im ZfIB im ersten Halbjahr 2022 informieren.

Über zwei Jahre konnten wir die Aktivitäten im Zentrum unter den Pandemiebedingungen nur eingeschränkt umsetzen. Dennoch sind wir in dieser Zeit weiter auf mittlerweile über 100 Mitglieder gewachsen. Und wir sind unseren Zielen, die wir uns für die aktuelle Förderphase des ZfIB bis Ende 2022 gesetzt hatten, ein Stückchen näher gekommen: Mit dem Ausbau der erfolgreich bestehenden Vernetzungsstrukturen, der Etablierung neuer Formate zur Verbreitung unserer Forschungsergebnisse und der Durchführung von verschiedenen Veranstaltungen für den - auch arbeitsbereichsübergreifenden - Austausch. Ende April haben wir der Hochschulleitung der HU einen engagierten Antrag auf Weiterförderung des ZfIB für die nächsten fünf Jahre vorgelegt. An dieser Stelle geht ein herzlicher Dank an die Mitglieder des Zentrumsrats und des wissenschaftlichen Beirats, die hierzu wertvolle Impulse und Hinweise gegeben haben.

Während der Arbeit am Verlängerungsantrag sind uns neben den vielfältigen Potenzialen und Ressourcen im Zentrum auch Punkte zur Verbesserung aufgefallen: Unseren Mitgliedern die Strukturen und Ziele des Zentrums noch vertrauter zu machen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit weiter auszubauen. Manche Arbeitsbereiche sind inzwischen so groß geworden, dass es möglicherweise neue Formate der inneren Differenzierung und eine stärkere Bindung an die Austauschformate bedarf. Diese und weitere Themen wollen wir mit Ihnen auf unserer diesjährigen Mitgliederversammlung am 5. Oktober 2022 besprechen (S. 8).

Wie gewohnt beginnen wir unseren Newsletter mit „Aktuelles aus dem ZfIB“. Wir freuen uns, eine neue Podcastfolge zu „Inklusionsfragen“ und das Blog „Berliner Gedanken zu Inklusion“ zu präsentieren (S.2). Außerdem stellen wir Ihnen die neuen Mitglieder des ZfIB des Jahres 2022 vor (S.3) und porträtieren in der Rubrik „Gesichter des ZfIB“ mit Robel Afeworki Abay einen Wissenschaftler des Graduiertenkollegs (S.4). Hier stellen wir Ihnen außerdem unsere neue studentische Mitarbeiterin Yvette Böttcher und die neue Koordinatorin des Graduiertenkollegs Tonia Rambauser-Haß vor. Wenn Sie sich für ein neues, partizipatives Forschungsprojekt von Mitgliedern des ZfIB interessieren, lesen Sie den Beitrag zu „SchAUT“ auf S.5. Gern möchten wir Sie nochmals auf die Abschlusstagung des Graduiertenkollegs am 6. und 7. Oktober 2022 und auf kommende Veranstaltungen des ZfIB, z.B. die „Körperdiskurse“ am 22. Juni 2022, hinweisen, zu denen Sie sehr herzlich eingeladen sind (S.6ff.). „Neues aus dem Graduiertenkolleg“ finden Sie auf S.9. Mit einer Rückschau zum studentischen Projektstudium zu „Antirassismus im pädagogischen Handeln“ (S.10) und aktuellen Ankündigungen endet unser Newsletter (S.12).

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre, allen eine schöne und inspirierende Sommerzeit und freuen uns auf die wieder möglichen „echten“ Treffen mit Ihnen!

Ihre Gudrun Wansing, Michael Komorek,  
Ellen Brodessa und Yvette Böttcher

## Aktuelles aus dem Zentrum

### **Neue Folge vom Podcast „Inklusionsfragen“**



#### **Inklusionsfragen: #7 Zur unterrichtlichen Anforderung der Selbstregulation: Portfolioarbeit & Inklusion: Dr. Andrea Bossen im Gespräch mit Dr. Thorsten Merl**

Der Schulunterricht stellt unterschiedlichste Anforderungen an die Schüler:innen, die weit über die fachliche Dimension hinausreichen. Dazu gehört, sich im Sinne des jeweiligen Settings regulieren zu können (also bspw. ruhig zu sitzen). Viele dieser Anforderungen werden von den Lehrkräften explizit gestellt; einige bleiben aber auch implizit und müssen von den Schüler:innen als ‚gewiefte Hermeneuten‘ entschlüsselt werden. So zum Beispiel die impliziten Anforderungen bei der Portfolioarbeit.

Die siebte Folge des Podcasts thematisiert unterrichtliche Anforderungen auf der Grundlage zweier Dissertationsprojekte und fragt nach den Differenzen, die diese hervorbringen. Andrea Bossen promovierte zu neuen Leistungskulturen in neuen Lernkulturen am Beispiel der Portfolioarbeit. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Thorsten Merl promovierte zur Herstellung von Differenz im Unterricht inklusiver Schulklassen. Er vertritt derzeit eine Professur für Schulpädagogik an der Philipps-Universität Marburg.

Nähere Informationen und die neue Folge unter: <https://inklusionsfragen.podigee.io/>

### **Blog „Berliner Gedanken zu Inklusion – lokale, nationale und internationale Perspektiven**

Das Blog „Berliner Gedanken zu Inklusion“ ist eine Initiative des Netzwerks Junge Wissenschaft, das 2019 im ZfIB gegründet wurde. Die Idee ist die Unterstützung eines Austauschs zwischen unterschiedlichen Bereichen der Inklusion. Entsprechend ist das Blog aufgeteilt in drei Bereiche: Inklusion in Theorie und Empirie (I), Inklusion im Leben von Menschen (II) und Inklusion in Politik und Recht (III). Zusätzlich orientieren wir uns jedes Semester an einem neuen Dossier. Im Sommersemester 2022 ist dies beispielsweise das Dossier „multiprofessionelle Zusammenarbeit“. Die Themenbereiche gewährleisten hierbei, dass Stimmen aus der Wissenschaft, Politik und Praxis gleichermaßen zu Wort kommen. Es wird ein breites Spektrum abgedeckt, das - am Beispiel des aktuellen Dossiers - die Zusammenarbeit zwischen akademischen Forscher:innen und Forschungspartner:innen thematisiert, die Perspektive von Schüler:innen auf inklusive Schulen einholt und politische und rechtliche Entwicklungen in den Blick nimmt. Die Dossiers sind dabei natürlich erweiter- und veränderbar.

Durch unseren Blog konnten wir bereits mit vielfältigen Akteur:innen aus Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft in Kontakt kommen und die Sichtbarkeit jener Akteur:innen im Web erhöhen. Gleichzeitig war und ist der Austausch mit den Autor:innen dabei auch ein Gewinn für uns. Wir freuen uns über **alle Interessierte** für das neue Redaktionsteam, die sich mit Inklusion beschäftigen, ob aus der inklusiven Praxis, aus der Wissenschaft, Student:innen, Lehrer:innen, Doktorand:innen, Schüler:innen, Inklusionsaktivist:innen - insbesondere Menschen mit eigenen Veränderungserfahrungen, ob durch Rassismen, Ableismus, trans\*- oder Homofeindlichkeit etc.. Wir möchten euch alle herzlich einladen zu einem gemeinsamen **Kennenlernen am 04.10.2022, 13-15 Uhr** (GEO 36, R. 406).

Mehr unter: <https://huinklusiv.hypothesen.org/uber>, Anmeldung unter: [blog@zfib.org](mailto:blog@zfib.org)

## Neue Mitglieder 2022

### *Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder*

<b>Yvette Böttcher</b>	Studierende der Rehabilitationspädagogik und Studentische Mitarbeiterin des ZfIB, Institut für Rehabilitationswissenschaften (HU Berlin)
<b>Marcel Daniel</b>	Stellvertretender Geschäftsführer/Prokurist InForma GmbH, Sozialpädagoge, Management von Gesundheits- & Sozialeinrichtungen, Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit
<b>Ina Döttinger</b>	Inklusion direkt, Inklusionsexpertin in Sachen schulischer Inklusion, selbständig tätig für Schulen, Wissenschaft und Verwaltung
<b>Philip Eberhard</b>	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaften (FU Berlin)
<b>Alexander Geimer</b>	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Rehabilitationswissenschaften, Abteilung Pädagogik bei Beeinträchtigungen des Sehens (HU Berlin)
<b>Christian Jäntsich</b>	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Rehabilitationswissenschaften, Abteilung Pädagogik bei Beeinträchtigungen des Lernens und Allgemeine Rehabilitationspädagogik (HU Berlin)
<b>Verena Letzel</b>	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung Bildungswissenschaften (Universität Trier)
<b>Sandra Moßner</b>	Lehrkraft für Grundschulpädagogik, Deutschdidaktik, Erziehungswissenschaften und Philosophie, GSP-Initiative für (mehr) Enthinderung an der HU Berlin
<b>Marc Thielen</b>	Professor für Berufsorientierung in inklusiven Kontexten (Leibniz Universität Hannover)
<b>Tonia Rambausek-Haß</b>	Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Rehabilitationswissenschaften, Abteilung Rehabilitationssoziologie (HU Berlin)
<b>Simon Reisenbauer</b>	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Rehabilitationswissenschaften, Abteilung Pädagogik bei Beeinträchtigungen des Lernens und Allgemeine Rehabilitationspädagogik (HU Berlin)
<b>Nele Uhlemann</b>	Studierende der Rehabilitationswissenschaften und Studentische Mitarbeiterin im Projekt FePrax (HU Berlin)
<b>Johanna Zelck</b>	Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaften, Abteilung Grundschulpädagogik (HU Berlin)

## Gesichter des ZfIB

### ***Robel Afeworki Abay – Promovend des Graduiertenkollegs***

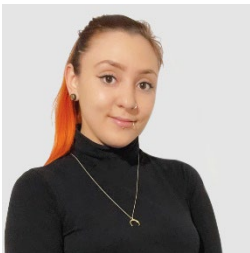


**Robel Afeworki Abay** promoviert zurzeit am Zentrum für Inklusionsforschung (ZfIB) der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor studierte er Soziologie und Politikwissenschaften an der Addis Ababa University, Äthiopien und Cardiff University, Wales, UK sowie Soziale Arbeit an der Universität Kassel.

Das Erkenntnisinteresse seines Promotionsprojekts „Intersectional Colonialities: Partizipative Forschung zur Teilhabe an Erwerbsarbeit von BIPoC mit Behinderungserfahrungen“ liegt darin, subjektive Wahrnehmungen und Deutungen von Teilhabebedingungen des allgemeinen Arbeitermarkts im Zusammenhang mit potenziellen behinderungs- und migrationsspezifischen Zugangsbarrieren sowie Bewältigungsressourcen anhand qualitativ-explorativer Interviews zu ermitteln und damit zu einem besseren Verständnis der Teilhabechancen von BIPoC mit Behinderungserfahrungen beizutragen.

Mehr zu Robel Afeworki Abay: <https://www.zfib.org/de/junge-wissenschaft/graduiertenkolleg-inklusion-bildung-schule/mitglieder/robels-afeworki-abay>

### ***Yvette Böttcher – Studentische Mitarbeiterin des ZfIB***



**Yvette Böttcher** ist Masterstudentin für Rehabilitationspädagogik am Institut für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor studierte sie Soziale Arbeit an der Universität Kassel. Seit Februar 2022 ist sie als Studentische Mitarbeiterin für das Zentrum für Inklusionsforschung sowie das angegliederte Graduiertenkolleg tätig.

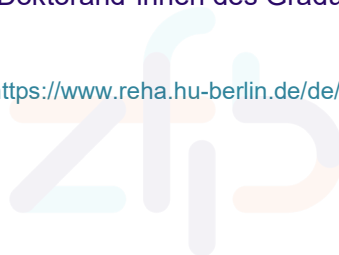
Mehr zu Yvette Böttcher: <https://www.zfib.org/de/beteiligte>

### ***Tonia Rambauser-Haß – Koordinatorin GraKo***



**Tonia Rambauser-Haß** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Zugänglichkeit. Inklusion. Partizipation - Nachhaltige Teilhabe an Arbeit durch Recht“ an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor studierte sie Soziologie an der Martin-Luther Universität zu Halle-Wittenberg und promovierte zur Dr. phil. an der Universität Kassel. Seit März 2022 ist sie außerdem zuständig für die Doktorand\*innen des Graduiertenkollegs.

Mehr zu Tonia Rambauser-Haß: <https://www.reha.hu-berlin.de/de/personal/mitarbeiter/1690591>



## Entwicklungen im ZfIB

### **Partizipatives Forschungsprojekt schAUT – Schule und Autismus**

Diagnose von Barrieren für autistische Schüler:innen in inklusiven Schulen



Im Juli 2022 begann ein partizipatives Verbundforschungsprojekt zwischen der Humboldt-Universität zu Berlin (Prof. Dr. Michel Knigge, Dr. Sabine Schwager und Dr. Jochen Kleres), dem White Unicorn e.V. (Dr. Mark Benecke und Stephanie Fuhrmann) und der Goethe-Universität Frankfurt am Main (Prof. Dr. Vera Moser und Lukas Gerhards). Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Das Anliegen des Projekts ist die Entwicklung eines Testinstruments mit dem Schulen für einzelne autistische Schüler:innen relevante sensorische und soziale Barrieren diagnostizieren können. Außerdem soll eine Handreichung entstehen, die den Abbau der gefundenen Barrieren unterstützt, indem alltagspraktische Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie dies im Rahmen inklusiver Schulentwicklung gelingen kann.

Im Rahmen des Projekts wird mit insgesamt 20 Schulen (je 10 Grundschulen und 10 weiterführende Schulen) in drei Bundesländern (Berlin, Hessen und NRW) zusammengearbeitet, in denen die Fragebögen in zwei Erhebungsphasen erprobt und alle Schüler:innen der jeweiligen Eingangsklassen befragt werden. Da das Forschungsprojekt von einem neurodiversitären Verständnis von Autismus ausgeht, wird auf die Erhebung klinischer Diagnosen verzichtet. Stattdessen werden Selbstauskünfte verwendet.

Für die Handreichung werden qualitative Daten aus Befragungen von Autist:innen sowie Ergebnisrückmeldungsworkshops an den teilnehmenden Schulen ausgewertet. Besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit in einem partizipativen Forschungsdesign zwischen den Universitäten und dem White Unicorn-Verein zur Entwicklung eines autistenfreundlichen Umfeldes e.V.. Der Verein betreibt Forschung im Kontext von Autismus nach dem Grundsatz „nicht ohne uns über uns“. Die Grundlage dieser Zusammenarbeit bildet ein zu Beginn des Projekts erarbeitetes Statut, welches neben der Forschungsausrichtung auch ein Konsensprinzip zwischen den Institutionen festlegt, so dass eine „Scheinpartizipation“ vermieden wird.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.schAUT-Verbund.de](http://www.schAUT-Verbund.de).  
Kontakt: [Lukas.Gerhards@HU-Berlin.de](mailto:Lukas.Gerhards@HU-Berlin.de)



## Veranstaltungen des ZfIB

22. Juni 2022  
18:00 - 20:00 Uhr



PÄDAGOGIK BEI  
BEEINTRÄCHTIGUNGEN  
DER KÖRPERLICH-  
MOTORISCHEN  
ENTWICKLUNG

### **Körper - Differenz - Gesellschaft. Pädagogischer Takt und Alterität - körperliche Dimensionen der Pädagogik**

Dieser Vortragsabend ist Teil der Ringveranstaltung des ZfIB und der Dialogreihe HU-Körperdiskurse des Lehrstuhls Pädagogik bei Beeinträchtigungen der körperlich-motorischen Entwicklung (Prof. Dr. Sven Jennesen).

#### ***Pädagogischer Takt und Alterität – körperliche Dimensionen der Pädagogik***

Pädagogisches Ethos erfordert eine soziale Gewandtheit und ein ganz bestimmtes Fingerspitzengefühl, die auch als pädagogischer Takt bezeichnet werden. Der pädagogische Takt beschreibt solche leiblich-körperliche Erfahrungen, mit denen pädagogisch auf die Selbst- und Weltverhältnisse der Schüler:innen Einfluss genommen werden. Bei den Schüler:innen sollen auf schulische Themen bezogene Interessen und Ambitionen geweckt werden; lernende und unterrichtende Körper und deren Bewegungen verbinden sich im pädagogischen Takt mit Wissen. In diesem Vortrag werden Indikatoren pädagogisch taktvollen Verhaltens dargelegt. Dabei werden Formen sublimen, unfairer Manipulation, und Formen körperlich vermittelter Freisetzung der einzelnen Schüler:innen, eigene Lebensentscheidungen zu treffen, voneinander abgegrenzt.

Kostenfreier Onlinezugang unter:

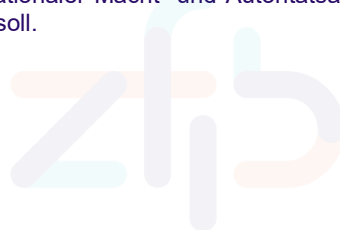
<https://hu-berlin.zoom.us/j/64033608844?pwd=bW0vMlhtTHhiNlVJpWc0t5UXVZYitZdz09>

24. Juni 2022  
13:00 - 18:00 Uhr  
und  
25. Juni 2022  
10:00-15:00 Uhr

### **#15 Werkstattgespräch „Ethnografisches Schreiben zu Inklusion / Exklusion: Formen ethnografischer Reflexivität in fortgeschrittenen Projekten“**

*Veranstaltung des Graduiertenkollegs*  
Prof. Dr. Boris Nieswand (Universität Tübingen)  
Präsenz @Humboldt-Universität zu Berlin

Innerhalb ethnografischer Methodendiskussionen herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass Beziehungen, die innerhalb ethnografischer Praxis eingegangen werden, konstitutiv für das darin hervorgebrachte Wissen sind. Im Gegensatz zu positivistischen Ansätzen wird Beziehungsförmigkeit dabei zunächst nicht als Makel verstanden, den es zu ‚minimieren‘ gälte, sondern als zentrale epistemische Ressource und Qualitätsmaßstab ethnografischer Praxis. Gleichzeitig hat sich aber im Rahmen der Debatten um die „Krise der ethnografischen Repräsentation“ (Berg & Fuchs 1993) sowie der Positionalität und Standortgebundenheit von Erkenntnissen (Haraway 1988; Delgado/ Stefancic 2017) eine unbehagliche Hermeneutik des Machtverdachts in der Ethnografie etabliert. Reflexivität gilt in diesem Zusammenhang als eine Art Zauberformel, die die Spannung zwischen Beziehungsförmigkeit als Qualitätsmaßstab guter ethnografischer Praxis und dem Unbehagen an wissenschaftlicher Praxis als relationaler Macht- und Autoritätsausübung überbrücken und moderieren soll.



1. Juli 2022  
12:00 – 18:30 Uhr

### #16 Werkstattgespräch „Dimensionen pädagogischer Professionalität: Theoretische und empirische Suchbewegungen“

*Veranstaltung des Graduiertenkollegs*

Prof. Dr. Andreas Wernet (Leibniz-Universität Hannover)

Präsenz @Humboldt-Universität zu Berlin

Die *Theoriebildung* im Kontext pädagogischen Handelns steht nicht nur vor der Schwierigkeit, dass der Professionsbegriff als solcher sehr uneinheitlich und randunscharf verwendet wird (auf die Frage, was überhaupt eine Profession sei, hat die ‚klassische‘ Professionssoziologie nie eine verbindliche Antwort geben können); sie steht zusätzlich vor dem Problem, auf dieser unsicheren Theoriebasis sehr heterogene pädagogische Handlungsfelder (z.B. Schulpädagogik, Sonderpädagogik, Sozialpädagogik) erschließen zu wollen.

Diese Unübersichtlichkeit führt zu einer Hilflosigkeit, die nicht selten durch eine geradezu chaotisierende Begriffsbildung (z.B. „Multiprofessionalität“) bearbeitet und überspielt wird. Ziel dieses Werkstattgesprächs ist es einerseits, zu einem besseren Verständnis dieser Theorieprobleme beizutragen und Perspektiven ihrer Lösung zu diskutieren. Andererseits soll die gemeinsame Arbeit ‚am Fall‘ zu einem materialen Verständnis pädagogischer Handlungsprobleme beitragen, um damit die theoretischen Weichenstellungen empirisch zu justieren.

22. Juli 2022  
12:00 – 18:30 Uhr

### #17 Werkstattgespräch „Anerkennung und Aneignung im schulischen Sozialraum: Schulkulturelle Zugänge und praxistheoretische Perspektiven“

*Veranstaltung des Graduiertenkollegs*

Vertr.-Prof. Dr. Matthias Forell (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

Präsenz @Humboldt-Universität zu Berlin

Die theoretische Bestimmung des schulischen Sozialraums scheint im erziehungswissenschaftlichen Fachdiskurs bisher nur unzureichend gefasst. Im Rahmen des Werkstattgesprächs wird der schulische Sozialraum aus zwei Perspektiven genauer beleuchtet: So wird aus einer anerkennungstheoretischen Perspektive Sozialraum zunächst als Doppelstruktur, im Sinne einer dynamisch relationalen Anordnung von objektiven und subjektiven Ebenen, betrachtet. In diesem Verständnis werden darüber hinaus Fragen nach Aneignungsprozessen im schulischen Sozialraum und damit nach darin enthaltenen wechselseitigen und widerständigen Praktiken virulent. Unter der Prämisse, dass sich soziale Praxis nicht selbst reproduziert, sondern stets im Zusammenspiel mit gesellschaftlichen Ordnungen hervorgebracht wird, soll die Qualität von Sozialbeziehungen als ein anerkennungstheoretisches Paradigma der Schulkultur reflektiert und im Hinblick auf sein Potential zur empirischen Erschließung einer ressourcenorientierten Adaption des Sozialraums diskutiert werden. Praxistheoretische Perspektivierungen werden somit an professionstheoretische Fragestellungen angeschlossen. Schließlich soll die gemeinsame Arbeit an sozialraumbezogenem Material zu einem (theoretischem) Verständnis von Aneignungsprozessen im schulischen Sozialraum beitragen.

## Newsletter 01 (06/22)

06. Oktober 2022  
09:00 – 18:00 Uhr  
und  
07. Oktober 2022  
09:00 – 16:00 Uhr

### **Jahrestagung „Räume und Grenzen der Inklusion: Interdisziplinäre Forschungsergebnisse“**

*Jahrestagung des Graduiertenkollegs „Inklusion – Bildung – Schule: Analysen von Prozessen gesellschaftlicher Teilhabe“ im Zentrum für Inklusionsforschung Berlin (ZfIB)*

Mit Keynotes von Prof. Dr. Franziska Felder (Universität Zürich) und Dr. Mai-Anh Boger (Universität Regensburg)

Inklusion und Teilhabe sind auf vielfältige Art und Weise auf Räume und ihre Grenzen bezogen. Soziale Teilhabe ist immer Teilhabe an etwas. Ihre vielgestaltigen Erscheinungsformen können nur innerhalb sozialer Bezugssysteme korrekt verortet werden. Und so verbindet die Frage, an welchem Ort, in welchem System oder in welchem Raum sich Ein- und Ausschlussprozesse jeweils ereignen, verschiedene Stränge der Inklusionsforschung, die ansonsten kaum miteinander in Berührung treten. Zugleich ermöglichend und begrenzend strukturieren die multipolaren Räume der Inklusion den zur Verfügung stehenden Platz in der Gesellschaft.

Ziel der Tagung ist es, aus interdisziplinärer Perspektive eine Topographie der verschiedenen Inklusionsmechanismen und -hindernisse gesellschaftlicher Inklusionsräume zu entwerfen.

Das vollständige Programm sowie die Anmeldung zur Tagung finden Sie auf unserer Website unter:

<https://zfib.org/de/veranstaltung/jahrestagung-raeume-und-grenzen-der-inklusion-interdisziplinaere-forschungsergebnisse>

05. Oktober 2022  
10:00 – 15:00 Uhr

### **Mitgliederversammlung des ZfIB**

Im Oktober 2022 wollen wir uns im Vorfeld der Jahrestagung des Graduiertenkollegs mit allen Mitgliedern des ZfIB in Präsenz treffen, um über Perspektiven, Austauschformate und Visionen für die nächsten Jahre zu sprechen.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Mehr Informationen und die Möglichkeit zur Ankündigung für Sie wichtiger Themen unter:

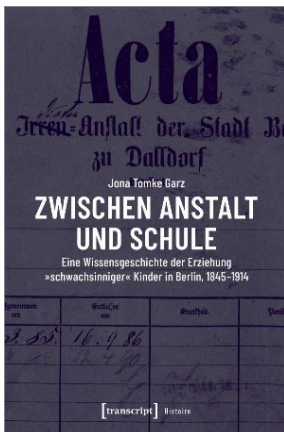
[zfib@hu-berlin.de](mailto:zfib@hu-berlin.de)





## Neues aus dem Graduiertenkolleg

### **DGfE-Preis für Jona Tomke Garz**



Jona Tomke Garz wurde für seine Dissertation „Zwischen Anstalt und Schule: Eine Wissensgeschichte der Erziehung »schwachsinniger« Kinder in Berlin, 1845–1914“ mit dem Wissenschaftspreis der Sektion Sonderpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE) ausgezeichnet. Die Studie untersucht die Produktion von Wissen über „schwachsinnige Kinder“ entlang eines interdisziplinären „Aufschreibesystems“, wie es sich in den sogenannten „Personalbögen für Hilfsschulen“ niederschlug.

Mit seiner Forschung leistet Jona Tomke Garz einen wichtigen Beitrag zur zentralen und im Rahmen von De\_Kategorisierungsbemühungen auch aktuellen Frage, wie Wissenspraktiken in Pädagogik und Medizin immer wieder aufs Neue zur Markierung von Normabweichung(en) beitragen und -tragen.

Die Dissertation ist nun veröffentlicht im transcript Verlag.

Garz, Jona Tomke (2022). Zwischen Anstalt und Schule Eine Wissensgeschichte der Erziehung »schwachsinniger« Kinder in Berlin, 1845-1914. Bielefeld: transcript Verlag.

Mehr zur Dissertation unter:

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5852-1/zwischen-anstalt-und-schule/?number=978-3-8394-5852-5>

### **Berufung von Julia Gasterstädt**



Prof. Dr. Julia Gasterstädt, Kollegiatin im Graduiertenkolleg von 2014 bis 2019, hat zum 01. April 2022 eine Qualifikationsprofessur für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Inklusion und Schulentwicklung an der Universität Kassel übernommen.

Wir wünschen ihr viel Erfolg und alles Gute auf ihrem weiteren beruflichen Lebensweg.

Mehr zu Julia Gasterstädt unter:

<https://www.uni-kassel.de/fb01/institute/institut-fuer-erziehungswissenschaft/fachgebiete/erziehungswissenschaft-schwerpunkt-inklusion-und-schulentwicklung/prof-dr-julia-gasterstaedt>

## Rückschau

### *Interview mit Mirjam Gücker*



Für das Wintersemester 2021/22 und das Sommersemester 2022 konzipierte eine engagierte Gruppe von Studierenden in den Rehabilitationswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin ein Projektstudium zu „Antirassismus im pädagogischen Handeln – Selbstreflexion als fortwährender Prozess für eine inklusive Gesellschaft“ (s. Newsletter 01/2021). Mirjam Gücker – Mitglied im ZfIB – hat das Studium als Dozentin geleitet. Die Seminare wurden kooperativ durch das ZfIB betreut. Zum Abschluss des Studiums schauen wir auf die Veranstaltung zurück.

1. Was waren die Inhalte des zwei Semester umfassenden Studiums?

Mirjam Gücker: Inhalte waren neben (Anti-)Rassismus und Ableismus, Othering-Prozesse, Intersektionalität, Sozialisationsprozesse, Kolonialismus Deutschlands und Dekolonialisierung. Es wurden pädagogische Handlungskonzepte für verschiedene Institutionen erarbeitet, um eine antidiskriminierende Haltung zu etablieren.

2. Wie haben die Studierenden das Angebot angenommen?

MG: Das Studium war in beiden Semestern gut besucht und die Rückmeldungen nach den Veranstaltungen waren sehr positiv. Dabei wurde von den Studierenden vor allem hervorgehoben, wie wichtig sie die Betrachtung weiterer Differenzkategorien neben Behinderung für ihre eigene Professionalisierung fanden.

3. Was waren die – aus Ihrer Sicht/der Sicht der Studierenden – größten Lernerfolge?

MG: Für die Studierenden waren die Anteile am bedeutsamsten, in denen sie sich mit ihrer eigenen Position in der Gesellschaft und dabei allem voran mit ihren eigenen Privilegien auseinandergesetzt haben. Zeit und Raum für Selbstreflexion sowie die praxisnahe Gestaltung des Seminars in Verbindung mit einigen theoretischen Lerninhalten wurden immer wieder als sehr lohnend hervorgehoben. Als Erkenntnisgewinn hervorgehoben wurde zudem, dass unterschiedliche Diskriminierungsebenen zum Teil sehr vergleichbare Mechanismen aufweisen und sich ihre Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten interdependent verschränken können. Auch die Seminareinheiten mit externen Expert:innen aus der Forschung brachten für die Studierenden einen großen Lerngewinn.

4. Gab es Hindernisse und Konfliktpunkte im Seminar, die wichtig sind für die Gestaltung künftiger Angebote?



## Newsletter 01 (06/22)

MG: Es gab Hindernisse, aber ich glaube nicht, dass diese sich von jenen in anderen Seminaren unterscheiden haben. Wie alle anderen waren wir konfrontiert mit den Herausforderungen der digitalen Lehre, mit krankheitsbedingten Ausfällen usw. Jedoch muss ich hervorheben, dass die Studierenden diesen Herausforderungen mit äußerstem Engagement begegnet sind und beispielsweise Seminareinheiten allein gestaltet haben. Eine spezielle Herausforderung war der Übergang in das zweite Semester des Tutoriums, da neu hinzugekommene Studierende teilweise einen sehr unterschiedlichen Wissens- und Reflexionsstand zu den Wirkweisen von Rassismus (und seinen Verschränkungen zu Behinderung) hatten.

5. Im Kontext Inklusion: Wie würden Sie das Projektstudium einordnen in Bezug auf die Gestaltung von Aus- und Weiterbildung von (angehenden) Pädagog:innen? Anders gefragt: Warum sollte das Thema fest verankert werden im Aus- und Weiterbildungskanon?

MG: Es war das Ziel des Projektstudiums, die Studierenden für inklusives Handeln in der rehabilitationspädagogischen Praxis zu befähigen. Die Inklusionsforschung und -lehre sollte im Sinne eines intersektionalen Ansatzes, verschiedene Diskriminierungsebenen mit einschließen und so die Partizipation von Menschen erhöhen, die durch vielfältige Ausschlussmechanismen von der Gesellschaft benachteiligt werden.

Im Sinne der Intersektionalität können die verschiedenen Diskriminierungsebenen nicht voneinander isoliert betrachtet werden, sondern müssen in ihrer Verflechtung analysiert werden. Dabei ist folgerichtig, dass Menschen sich immer mehreren sozialen Kategorien zuordnen lassen. So sind die Personengruppen, mit denen die Studierenden nach ihrem Studium zusammenarbeiten, häufig mehrdimensional diskriminiert. Intersektionale Forschung und Lehre bedeutete für das Projektstudium deshalb, eine dominanz- und ungleichheitskritische Perspektive einzunehmen. Die intersektionale Betrachtung verschiedener Diskriminierungsebenen und ihrer Zusammenhänge ermöglicht eine tiefgehende Analyse gesellschaftlicher Dynamiken und wird den Studierenden helfen, eine reflektierte und machtkritische Haltung in Bezug auf ihre professionelle Arbeit zu entwickeln.

Es ist demnach sinnvoll, das Seminar als einen festen Bestandteil des Fachbereiches zu etablieren.

6. Wie hat sich die Kooperation mit dem ZfIB gestaltet?

MG: Über das ZfIB haben sich viele hilfreiche Kontakte ergeben, die die inhaltliche Gestaltung des Seminars beeinflusst haben. So konnten Robel Afeworki Abay (siehe S. 4) und Seyran Bostanci als externe Referent:innen zu Terminen eingeladen werden und den Studierenden von ihren aktuellen Forschungsarbeiten berichten. Diese Einblicke in die Praxis der Inklusionsforschung waren für die Studierenden sehr gewinnbringend. Auch meine persönlichen Kontakte über die AG 5 haben das Seminar indirekt beeinflusst, sei es durch den inhaltlichen Austausch, durch Veranstaltungen oder durch Tipps und Hinweise aus der AG.

Ich danke allen Personen, die an der Organisation, inhaltlichen Gestaltung und Durchführung des Projektstudiums beteiligt waren: allen voran dem Team mit Ulrike Peters, Nane Rennert, Nina Fisch und Max Plachta, die mich über eineinhalb Jahre unterstützt haben, und Ellen Brodner, die die wissenschaftliche und institutionelle Begleitung übernommen hat!

## Ankündigungen für 2022

### **Zentrumsratsitzung am 15. Juli 2022**

Am 15. Juli 2022 findet die nächste Zentrumsratsitzung in Präsenz an der Humboldt-Universität zu Berlin statt. Dabei werden die Mitgliederversammlung im Oktober 2022 vorbereitet und nächste Schritte für das Zentrum für Inklusionsforschung besprochen. Der wissenschaftliche Beirat des ZfIB wurde ebenfalls eingeladen, die Potenziale und Perspektiven des Zentrums zu diskutieren.

### **Ausblick auf den nächsten Newsletter 02/22**

Die nächste Ausgabe des Newsletters wird es voraussichtlich im November 2022 geben. Darin werden wir unter anderem die Ergebnisse der Mitgliederversammlung vorstellen und über aktuelle Entwicklungen des nächsten halben Jahres berichten.

Auf spannende Publikationen, Ideen zur Projektvorstellung von Mitgliedern des ZfIB in der Rubrik „Entwicklungen“ oder interessante Initiativen im Bereich der Inklusionsforschung können Sie uns gerne hinweisen unter [zfib@hu-berlin.de](mailto:zfib@hu-berlin.de).

Herzliche Grüße  
Ihre ZfIB-Newsletter-Redaktion

Herausgeber\*innen  
Zentrum für Inklusionsforschung Berlin  
*Center for Inclusion Research Berlin*  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Unter den Linden 6 10099 Berlin  
Tel: +49(0)30 209366713  
[zfib@hu-berlin.de](mailto:zfib@hu-berlin.de)  
<https://www.zfib.org>

